

wendig ist, Beachtung, und der Leser dürfte auch da Befriedigung finden. Leider war es dem Recensenten nicht möglich, den ersten Theil zu lesen.

Osmiltz.

Dr. Eug. Radecável.

- 26) **Theodor Wibaux. Zuave und Jesuit.** Von C. du Coëtlosquet S. J. Autorisierte Uebersetzung von Prinzessin Francisea zu Löwenstein. Wien und Leipzig, Druck und Verlag Austria, Drescher & Co., 1891. Preis fl. 3.50 = M. 7.—

Das ist wieder einmal ein Buch, daß man sich aufrichtig freuen darf. Eine Lektüre für Geist und Herz. Es bietet keine ernsten a'cetischen Be- trachtungen, noch weniger erzählt es eine an spannenden Verwicklungen reiche „Geschichte“. Und doch ist es beides: erbauend, wie ein Betrachtungsbuch, spannend und interessant wie ein Roman.

Der „Held“, wir dürfen ihn mit Recht so nennen, ist einer vornehmen, französischen Familie entsprossen, in der Christus noch einen Ehrenplatz einnahm und Maria Hausherrin war. Als 17jähriger Jungling (1866) wurde Theodor päpstlicher Zuave und kämpfte im Jahre 1870 heldenmütig für sein Vaterland. Mit „Abdanfung“ für die geleisteten Dienste belohnt, nimmt er nach schweren Kämpfen das Kleid des hl. Ignatius. Mit ganzer Seele und gottbegeistertem Herzen obliegt er dem neuen Berufe als Novize, Professor und Theolog. Erst 33 Jahre alt, legt er dann seinen Pilgerstab in die Hände desjenigen, dem jeder Herzschlag gegolten. Der uns seine Geschichte erzählt, ist er selber, der Zuave und Jesuit. Er spricht zu uns in den Briefen an seine Familie, in denen er mit kindlicher Offenheit erzählt, was er erlebt und was sein Herz bewegt. Die täglichen Vorgänge des Käfernlebens, die Strapazen bei den Guerillakriegen mit den Räubern, die glorreiche Campagne von Mentana werden mit einer Lebendigkeit und Treue vor Augen geführt, daß man alles selbst mitzuerleben meint. So werden diese Partien des Buches zu einer förmlichen Geschichte des Institutes der Zuvaven. Desgleichen finden die Heiligthümer der ewigen Stadt und die Festlichkeiten des päpstlichen Rom in ihm einen lebhaften, ja glühenden Schilderer. Dabei lässt er hineinschauen in die Tiefe seines Herzens, aus dem, wie zwei Juwelen, Reinheit und Frömmigkeit hervorleuchten, ohne uns jedoch zu verhehlen, welch' harte Kämpfe und schwere Versuchungen er oft zu bestehen hatte. Der „Zuave“ versteht es aber, so anmutreich frisch und so schalkhaft humoristisch zu schreiben, daß das Auge selbst in Thränen lächelt. Die Briefe des „Jesuiten“ athmen den Geist der Weltentsagung und des vollkommenen Friedens in Gott.

Eine liebende Hand hat diese Briefe übersichtlich geordnet und zu einem Immortellenfranz gewunden dem jungen Helden aufs frühe Grab gelegt. Ein deutsches Fürstentum hat die Uebersetzung aus dem Französischen in reines, fließendes Deutsch besorgt.

Möge dieses prächtige Buch den Weg finden besonders zur armen, in niedriger Genußsucht sich verzehrenden männlichen Jugend. Gar mancher junger Leser würde wieder finden, was er längst verloren, — die wahren Ideale. Schade, daß der Preis bei allerdings vornehmer Ausstattung ein so hoher ist. Eine billige Volksausgabe würde es ermöglichen, dem Buche die Verbreitung zu verschaffen, die es so sehr verdient.

Graz. Alois Stradner, f.-b. Hofkaplan.

- 27) **Franz Hettinger. Erinnerungen eines dankbaren Schülers.** Von Franz Kaufmann. Frankfurt a. M. und Luzern. A. Fösser-Napf 1891. (Frankf. Zeitgm. Brosch. B. XII, Heft 7.) Preis 50 Pf. = 30 kr.

Hettinger sagte mir einmal, es sei so beklagenswert, daß der in mancher Hinsicht große Hirischer keine Biographien gefunden; er habe deshalb Veranlassung

genommen, in seinem Aufsatz über Alban Stoltz (Aus Welt und Kirche II. Theil) ihm wenigstens ein kleines Denkmal zu setzen, damit das Gedächtnis des gefeierten Lehrers der jüngeren Generation nicht ganz entschwinde. Wird nun ihn selbst vielleicht auch dieses Schicksal treffen? Das wäre gewiss nicht minder beklagenswert. Sollte der nicht eine Biographie verdienen, der unbestritten zu den ersten Vorkämpfern der Kirche zählte, der die erhabene centrale und universale Stellung der kirchlichen Wissenschaft in seinem ebenso universell als harmonisch gebildeten Geiste zum lebendigen Ausdruck brachte, der es namentlich meisterhaft verstand, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung, wie er sie in den großen Werken der Vorzeit und den auf diesen fußenden Arbeiten der neueren fand, den gebildeten Kreisen Deutschlands zugänglich zu machen und dadurch Tausende im Glauben und in der Liebe zur Kirche zu befestigen? Wir zweifeln nicht, daß an der Alma Julia, der er seine Kraft geweiht, und die an seinem Ruhme Anteil erhalten, eine gewandte Hand das nicht leichte, aber gewiß außerordentlich dankbare Werk in Angriff nehmen wird. Einstweilen hat Franz Kaufmann, Sohn des als Kunstschriftsteller in weiten Kreisen bekannten Oberbürgermeisters a. D., Kaufmann in Bonn, nur Erinnerungen an den Verewigten, zu einem schönen Strauß gewunden, dargeboten. Einer jener nicht allzu zahlreichen Schüler, die das Glück hatten, dem großen Manne näherzutreten, als es der gewöhnliche akademische Verkehr zwischen Lehrer und Schüler mit sich bringt, weiß er ein recht lebendiges Bild des Meisters zu zeichnen, indem er uns der Reihe nach in sein trauliches Studierzimmer, in den Vorlesungsraum und die Stätten seiner Erholung führt und den gewaltigen Eindruck schildert, welchen die kraft- und mächtvolle Persönlichkeit Hettingers, seine begeisternde Lehrweise, und besonders die glühende Liebe zur heiligen Kirche, die ihm eigen war und die überall hervortrat, auf das empfängliche Gemüth des Schülers ausübte. Möge das Schriftchen viel gelesen werden, von seinen Schülern zur Erinnerung, von andern zur Anregung und Erhebung; es verräth in der hohen Auffassung und der stilistischen Vollendung den eifrigen Schüler des geliebten Meisters und wer immer es liest, wird verspüren einen Hauch jenes Geistes, der in dem so tiefempfundenen und mit tiefer Bewegung einmal ausgesprochenen Worte Hettingers weht — es ist das Motto seines Lebens: „Der Odem der Unsterblichkeit ist ausgegossen über die katholische Kirche, und ewig lebt, wer sich eng an die Kirche anschließt.“

Nottweil in Württemberg.

Repetent Ed. Vogt.

28) **Stille Tugend.** Leben des hochw. P. Eichelsbacher aus der Congregation des allerh. Erlösers. Von P. Karl Dilgskron C. SS. R. Dülmen bei Münster. Laumann'sche Verlagshandlung. 1890. 12°. 232 S. Preis 60 Pf. = 36 Kr.

Ein anspruchloses Büchlein, das in ungeschmückter, naturgetreuer Darstellung das stille Tugendleben eines frommen Ordensmannes schildert, der dem Beilchen gleich den Duft der Tugend und Frömmigkeit um sich verbreitete, ohne durch glänzende Eigenchaften die Augen der Welt auf sich zu ziehen. Die Besung dieser Lebensbeschreibung ist allen Ordenspersonen, Geistlichen und Laien zu empfehlen, die sich gerne an schlichter, kerniger Tugend erbauen. Sehr passend ist das photographische Bild des Verewigten beigegeben, denn es ist für den Leser interessant zu sehen, wie sich die geistigen Eigenchaften, welche der Biograph geschildert, in dem Neujerzen seines Helden abspiegeln. (Den lateinischen Stellen dürfte eine Uebersetzung beigefügt sein.)

Klagenfurt.

Professor Dr. P. Max Huber S. J.

29) **Baterunser.** Ein Cyclus von Gedichten. Von Antonia Jüngst. Paderborn 1892, Schöningh. 56 S. In altddeutscher, origineller Ausstattung, mit rothem Schnitt. Preis M. 1. — = fl. — 60.

Das sehr nett ausgestattete Büchlein, das dem Verlage von Ferd. Schöningh in Paderborn alle Ehre macht, bereitete dem Referenten eine wahre Freude. Eine